

Anzeigen - Preis:
10 ₡ für die einspaltige Zeit Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₡ die Zeile.

19. Jahrgang.

Die vom Verein für Heimatkunde und Heimatlich im Siegerland samt Nachbargebieten Oberen Schloß zu Siegen veranlaßte Heimat-Ausstellung hat außerordentlich viel Beachtung gefunden. Die große Zahl von Gemälden und Photographien geben einen reichen Ueberblick über die mannigfaltige Schönheit unserer Heimat. Unter den Photographien fallen besonders die farbigen Photographien von Herrn Amtsrichter Dr. Müller in Siegen auf. Die Photographien sind in einzelnen Gruppen (Bauwerke, Häuser, Kirchen, Straßenbilder, Naturdenkmäler, Wälder, Landschaften und Brücken, industrielle Anlagen, Hauseingänge etc.) angeordnet. Ueber die Bedeutung der Heimathsbewegung gibt ein reiches Bildmaterial und eine große Bilder- und Schriftenausstellung einen guten Ueberblick. Viel Beachtung finden auch das Modell des vor zwei Jahren abgebrochenen katholischen Pfarrhauses in Siegen in der Burgstraße von Herrn Schneidmeyer Loos aus Alt-Holz des Hauses hergestellt worden ist. Ein seltenes Meisterstück ist damit geliefert. Die durch den Kommertienrat Jung in Neustadt zur Verfügung gestellten Modelle der Walburg bei Mittershausen wie getreue Nachahmung der dort gefundenen Gegräbnisse verdienen gleichfalls Aufmerksamkeit.

Der Freie Grund ist in der Ausstellung besonders gut vertreten durch zahlreiche Aufnahmen des Herrn Peter Weller, Beldorf. Es ist daher zu wünschen, daß die Ausstellung auch von hier gut besucht wird.

die Genossenschaft allmählich ihre Mandantenstellen durch entsprechende ausgebildete Mitglieder ihrer Verbände verwalteten lassen können. Selbstverständlich mußte das schubdienliche Interesse in vollem Umfange gewahrt werden.

Der Einfluß der Nahrung auf das Blut. Das Blut enthält zwei Arten von Körperchen, die eine bedeutende biologische Rolle spielen: die roten und die weißen Blutkörperchen. Im normalen Zustande zählt man 4—5 Millionen roter Blutkörperchen auf den Kubitmillimeter Blut. Die Zahl der weißen Blutkörperchen dagegen, die gewöhnlich etwa 10 000 beträgt, wechselt sehr leicht. Um die Einflüsse dieser Veränderung zu erkennen, hat der französische Biologe Bidet die Veränderung der Zahl der weißen Blutkörperchen auf einen Kubitmillimeter unter dem Einfluß verschiedener Ernährung beobachtet und festgestellt, daß die Zahl der weißen Körperchen nach dem Genuß von Fleischhaft 17 300, nach dem von rohem Fleisch 16 800 und nach dem Genuß von gekochtem Fleisch 9 500 beträgt. Nach dem Genuß von rohen Eiern beläuft sie sich auf 15 100. Die Injektionen organischer und anorganischer Substanzen rufen ähnliche Veränderungen hervor.

Meg. Das Schwurgericht sprach Samstag den 36jährigen Maschinenführer Brömeling frei, der sich um die Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten hatte. Seine dreizehnjährige Stieftochter klagte eines Tages darüber, daß sie auf ihrem Wege von einem ihr nicht bekannten Mann belästigt werde. Brömeling veranlaßte seine Stieftochter, auf die Wünsche des Fremden scheinbar einzugehen. Er und einer seiner Freunde würden an Ort und Stelle sein, um, wenn nötig, einzuschreiten. Brömeling legte sich tatsächlich auf die Lauer und beobachtete, wie sich kurze Zeit darauf der Verrathene ausstellte. Nach dem Mädchen näherte und seinen Arm um ihren Hals legte. Er schlug mit abgebrochenem Felsenstiel auf den Zudringlichen ein, bis er zu Boden fiel. Bieth konnte sich zwar wieder erheben, starb aber kurze Zeit nachher an Gehirnarterienblutung, die durch eine Schädelverletzung hervorgerufen war. Brömeling wurde verurtheilt. Bei der Verhandlung befanden einige Zeugen, daß Brömeling im Augenblick der That vor Erregung ganz außer sich gewesen sei.

Die Submissions des Schneidermeisters. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Sachsen: Wie man weiß, sind das praktische Mittel der Submission oft auch in Fällen angewandt, die durchaus nicht danach verlangen. So hat denn auch kürzlich in Zittau eine Stelle eine Submissionsaufforderung erlassen, die das Handwerk sehr verdrießen konnte. Ein mihiger Meister von der Model hat seine Kollegen nun gerächt, indem er folgende Submission ausgeschrieben: „Ich beabsichtige am nächsten Freitag Mittag einen Schneider

verpfen, sogenannten Hering, zu versetzen, und will die Lieferung dieses Seefisches öffentlich mindestens im Submissionswege vergeben. Der Hering soll aus der Nordsee stammen, männlichen Fischlechts, noch weißlich, jung, frisch, fett und weichfleischig, sowie gut gefälscht sein und muß folgende Mindestmaße besitzen: Länge vom Kopf bis zum Schwanz 25,25 Zentimeter, Breite am Kiemenanfang 5,0 Zentimeter. Die Zugabe von einigen Zwiebelstücken sowie Abfällen anderer Heringe erhöht die Zufschlagsmöglichkeit. Ich ersuche Lieferungs-lustige Unternehmer, verlegelt und verschlossene Offerten bis zum Submissionsstermine Donnerstag Nachmittag sechs Uhr, um welche Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart einiger Submittenten erfolgt, in meiner Wohnung abzugeben. Der Zuschlag wird sofort erteilt, jedoch bleibt die Auswahl unter mehreren gleichfordernden Unternehmern vorbehalten.

Todesanzeigen. Ditto Schol, Dillenburg, 24 J. — Landmesser Karl Schreiber, Krombach, 79 J. — Adolt Reinhard Schol, Alldorf, 65 J. — Karl Kallschmidt, Wittfeld. — Frau Wilh. Münster, Christine geb. Buch, Kredenbach. — Heinrich Sellbach, Weidenau, 69 J. — Heinrich Adolt Banner, Herbornseelbach, 61 J. — Frau verw. Kommerzienrath Walther Stiebel geb. Stein, Kirchen 68 J. — Peter Zöller, Ragwinkel, 56 J. — Frau Margarine Dunkel geb. Bräuer, Siegen, 53 J. — Fritz Kuhnert, Durbach, 45 J. — Wwe Daniel Münster geb. Schütz, Mäfen, 86 J. — Frau Maria Schneider geb. Schott, Dornseifen, 42 J. — Frau Karl Münster, Emille geb. Weiß, Giltenbach. —



DOYEN
Cigaretten
3
Pfg.
In aller
Mund!
Adler Compagnie
Act. Ges.

NEU
MAN

Hierzu eine Beilage.

22. November,
10 Uhr an

Se Götz
Tische, Stühle, Schränke

se des Gemeinshulbners
den. Ferner nimmt der
Gebote auf das Götz'sche
Scheune, zusammen oder
unter den einzusehenden

Konkursverwalter:
Goedde
nswalt u. Königl. Notar.

old Judd in Wahlbach, 6 Mon.
dwirt Clemens Schneider in
penfeld, 60 F. Landwirt Heint.
itenbach in Wiederstein, 73 F.

Sterbefälle im
Landesamtsbezirk Neunkirchen
pro Monat Okt. 1913.

otgeborener Knabe des Berg-
ns Richard Ziemann, Neun-
nen. Klara Kreger geb. Stünn,
nsthüten, 39 Jahre alt. Knabe
Bergmanns Reinhard Jüd. Sal-
dorf, 1 Tag alt. Theo Walter
samen, Neunkirchen, 6 Monate

Ortskrankenkasse für das Amt Burbach.

Die Wahl des Vorstandes für die mit dem 1. Januar 1914 zur allgemeinen Ortskrankenkasse für das Amt Burbach umgeformten bisherigen Ortskrankenkasse für das Amt Burbach findet am

Montag, den 22. Dezbr. 1913, Abends 6 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn L. Koch in Burbach statt.

Die Wahl wird durch den bisherigen Vorstand geleitet. Es sind zu wählen 12 Vorstandsmitglieder und 12 Ersatzmitglieder. Hier von haben die Arbeitgebervertreter im Ausschuss 4 Mitglieder und 4 Ersatzmitglieder, die Arbeitnehmervertreter im Ausschuss 8 Mitglieder und 8 Ersatzmitglieder zu wählen.

Der Wahlvorschlag des Vorstandes liegt vom 10. November 1913 ab im Kassenlokal zur Einsicht offen.

Wird kein weiterer Vorschlag eingereicht, so gelten die auf der Vorschlagsliste des Vorstandes aufgeführten Personen als gewählt. Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Wahl bis spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem Vorsitzenden des Vorstandes einzureichen. Die Vorschlagslisten sind für Arbeitgeber und Versicherte getrennt aufzustellen und müssen von mindestens 3 Wahlberechtigten unterzeichnet sein. Nur das, den 8. November 1913.

Der Vorstand.
L. Sauer, Vorsitzender.

Für die Herbst- und Winter-Saison empfehle Bleyle's Knaben-Anzüge u. Sweaters.

Anerkannt beste Marke. Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit. Reparaturen selbst nach Jahren noch fast unauffällig ausführen.

Ausführlicher Katalog gratis. Bez. Arnberg.

Leonh. Ermert, Neunkirchen

Restbestände meines Lagers

Holzschuhe Mk. 2.25, Holzlöffel, Etageren, Gummi-, Turnschuhe, Löffelhalter, Kinder-Pantoffeln, Kartoffelstampfer, Kinder-Stiefel 17-20, Vogel-Badehäuser, Erntingsschühchen, Vogelgläser, Goldfischgläser, Ein Posten Burschen-Zugstiefel 38-40 Mk. 2.—, 1 gebrauchter großer Tisch.

:: Federn und Flügel für Hutputz. ::

Emil Schneider.

Husten + Heil

(Brustcaramellen) von C. Obermann, Dresden, sind das einzig beste diät. Genußmittel bei Husten und Heiserkeit.

Ehältlich in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Engros-Niederlage:

Emil Georg, Siegen, Franzfurterstraße 10. Fernsprecher 675.

Neu eingetroffen!

Bozener Mäntel, Capes, Eodenjoppen, Hüte! Hüte!

Ein Posten Tirtenhosen sehr billig.

Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots und Ulster

nach Maass

zu den billigsten Preisen.

H. Weth, Saldendorf.

Bergwerkspumpen

für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe liefert

Herborner Pumpenfabrik

J. H. Hoffmann, G. m. b. H.

Herborn, Nassau.

Die besten Suppen

bereitet man ohne weiteres — nur durch Kochen mit Wasser — aus

MAGGI'S Suppen.

1 Würfel 10 Pfg. Mehr als für 2-3 Teller 40 Sorten.

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen!



Favorit-Modenalbums

für Herbst und Winter 1913-1914 wieder neu eingetroffen.

Buchhandlung G. Braun.

In dem vollständig renovierten und umgebauten Saale

Restaurant „Zur alten Post“

findet am Samstag Abend, 8 Uhr

Militär-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Regimentskapelle des

Inf.-Reg. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116, Gießen, statt.

Eintritt Mk. 1.—.

Die Saaldekoration ist hergestellt von Herrn Gangelof und Herrn Gärtner Fünfsinn.

Empfehle bestens mein kaltes Buffet.

Am Sonntag Nachmittag von 3 1/2 Uhr an

Konzert derselben Kapelle und von 7 Uhr Ball.

Eintritt 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Georg Ahmann.



Am Sonntag, den 16. November findet im

Gasthaus zum Freiegrund (Heinrich Deter)

BALL

statt, wozu frendl. einladet

der Musikverein Struthütten.



Zu unserem am

Sonntag den 16. November

im Saale der

Gastwirtschaft Marenbach

stattfindenden

grossen Tanzvergnügen

laden wir ergebenst ein.

Radfahrerverein Burbach i. W.

Holzhausen.

Am Sonntag, den 16. November findet von nachmittags 4 Uhr ab



Ball



in meinem Saale statt, wozu ich höflich einlade.

Reinhard Müller, Gastwirt.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen

Hausfrauen brauchen und loben

es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Henkel & Co., DÜSSELDORF.

Nach Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Henkel's Bleich-Soda.

Haaruhrketten

mit echtem Goldbesatz,

Haarflechten,

Haarbroschen,

Haarringe,

Puppenperücken

aus echtem Frauenhaar,

unverwundlich,

fertigt an

Herm. Müller, Friseur.



10%

Rabatt

auf alle

Schuh-

Waren.

Otto Theis

Burbach.



Holzpfasterklötze

sind gegen Steinpfaster freier

von Geräusch und Staub.

Wilh. Streck, Bonn

Umsonst reichhaltiges Muster-

buch Nr. 10.

Markensammler!

Brief- u. Marken-Marken

Im H. Kaufhaus, Siegen

Kalender em-

pfiehlt H. Braun.

Nachruf.

Da es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter

Elise

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 33 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, sagen wir allen Verwandten und Bekannten für die unerwiesene Teilnahme bei der Beerdigung, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Winterhager am Grabe, unseren herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübten Eltern

Heinrich Hoffmann u. Frau

Wilhelmine geb. Schöw.

Burbach, im November 1913.

Todesanzeige.

Heute Mittag 1 1/2 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Sohn, mein teurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der

Maschinenwärter

Albert Bender

im Alter von 38 Jahren.

Mach End, o Herr, mach Ende

mit aller uns'rer Not!

In tiefer Trauer

die Angehörigen.

Altenseelbach, Stein-Neukirch, Neunkirchen, Zeppenfeld, Ferndorf und Oberhausen, den 14. November 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Nachener und Münchener

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zu allgemeinem Kenntnis, daß wir an Stelle des Kaufmanns Herrn Wilhelm Vollberg, Neunkirchen Kreis Siegen die Agentur unserer Gesellschaft Herrn Gastwirt Friedrich Reiffenrath, Neunkirchen Kreis Siegen übertragen haben, und bitten Sie, in allen unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten sich fortan an letztgenannten Herrn zu wenden.

Dortmund, den 10. November 1913.

Die General-Agentur.

Garbe.

Unter Bezugnahme auf vorstehend gemachte Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Feuer-, Einbruch-, Diebstahl- und Wasserleitungsschäden-Versicherung.

Neunkirchen Kreis Siegen, den 10. November 1913.

H. F. Reiffenrath.

Die grösste Auswahl
in fertiger

Herren- und Knabenkleidung

finden Sie im

Special-Geschäft

von

Albert Weidt.

Fachmännische Bedienung. Billigste Preise.

Anfertigung besserer Herren-Garderobe

nach Maass unter Garantie.

Bekanntmachung.

Die dreijährige Amtsdauer für die am 6. Dezember 1910 gewählten Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder der Steuerassessoren für die Gewerbesteuerklassen III und IV des Veranlagungsbezirks Kreis Siegen läuft mit Ende dieses Jahres ab.

Gemäß § 46 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und Artikel 3 der über das Wahlverfahren erlassenen Bestimmungen lade ich die in der Gewerbesteuerklasse III veranlagten Gewerbetreibenden auf Donnerstag den 27. November d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr und die in der Gewerbesteuerklasse IV veranlagten Gewerbetreibenden auf Freitag den 28. November d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr in den Saal des Gastwirts Langenbach zu Siegen, Wilhelmstraße Nr. 8, zur Wahl der Mitglieder und Stellvertreter ein.

In den Steuerassessorien der Gewerbesteuerklasse III sind 7 Mitglieder und 7 Stellvertreter und in den Steuerassessorien der Gewerbesteuerklasse IV 13 Mitglieder und 13 Stellvertreter zu wählen.

Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu verwalten. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstände zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eines. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Niemand darf mehr als eine Stimme abgeben. Die Übertragung des Stimmrechts ist unzulässig.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuerassessorie verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder weigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuerassessorie zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Siegen, den 11. November 1913.

Der Vorsitzende des Steuerassessorates der Gewerbesteuerklassen III und IV.

J. B. Burbach, Regierungs-Assessor.

Dabe

U reinrassige belgische

Riesenantennen

einzelne und paarweise billig abzu-

geben

A. Stolz

Rechtskonsulent u. Auktionator

Kölnerstraße 79.

Ein schweres, hochträchtiges,

Golländer

Rind

hat zu verkaufen

Freig. Mecher, Metzger, Neunkirchen.

Schöne, junge Hunde

sehr niedliche kleine Pinscher und sehr

wachsam, billig zu verkaufen bei

Widauer Schmidt.

Empfehle mich zur Lieferung von

Pianos, Harmoniums,

Violinen, Cithern usw.

Sämtliche Zubehörteile, wie

Saiten, Stenge etc. sind vorrätig.

Hermann v. d. Heyden II.

Saldendorf, Wilhelmsstraße 181.

ff. vollf.

Tilsiter Käse

Edamer

Limburger

Mainzerkäs'chen

empfehl

Fritz Spies.

Plaut & Daniel's

Wohlfeile Woche beginnt Montag, den 17. November.

Wir haben keine Mittel gescheut um diese Veranstaltung durch enorme Warenmengen von bester Beschaffenheit und durch ungeahnt billige Preise zu einer der glänzendsten Einkaufsquellen für das kaufende Publikum zu machen.

Prüfen Sie unsere heutige Extra-Zeitung eingehend, besichtigen Sie die Preise in unseren Schaufenstern und der Entschluss uns aufzusuchen wird Ihnen eine Notwendigkeit sein.

1888 Silbernes Jubiläum 1913

der Bollnacher Bergkapelle zu Herdorf.

Sonntag, den 16. Nov., nachmittags 3 1/2 Uhr

großes Festkonzert

unter Mitwirkung des Männergesangsvereins Herdorf im Knappensaal.

Eintritt für Nachmittag und Abend M. 1.—, für die Theateraufführung abends allein M. 0.50.

Der Vorstand.

Haiger.

Donnerstag, den 20. November 1913

Vieh- und Krammarkt.

Der Magistrat.



Hüte, Mützen und Schirme

bietet in größter Auswahl L. Spies

Neunkirchen Bahnhofstraße.

Sparen helfen
Brauns'sche Haushalt-Farben:
Stofffarben — Blusenfarben — Cremefarben
Millionenfach bewährte Aufbarmittel für verblasste Kleider, Blusen, Strümpfe, Gardinen, Vorhänge.
Anwendung: Einfach — Praktisch — Billig.
Zu haben in Drogeriehandlungen, Apotheken.
Selbstfärberei im Haushalt
Ausdrücklich fordere man **Brauns'sche Farben** und beachte auf den Packchen nebenstehend abgebildete Fabrik-Marke: Schleife mit Krone.

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für Wiesen, Weiden und Futterfelder.

Auch Wintersaaten, die keine Düngung oder nur Stallmist erhielten, gibt man mit Vorteil eine Kopfdüngung mit

Thomasmehl.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:



Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W 35.



Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Vor minder wertiger Ware wird gewarnt.

Aerzte bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reizbarkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen. 6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Private versichern den sicheren Erfolg.

Appetitstärkende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Zu haben in Apotheken sowie bei: G. Schumann in Neunkirchen, D. Böding Wwe. in Salchendorf, Sch. Hüfsmann, Salchendorf.

50 Mark Belohnung

zahle ich nach meinem unaufgebrochenen Ermessen demjenigen, der mir die Jagdpreußler aus meiner Zerstreuung Jagd so zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Verurteilung erfolgt.

E. Still.

Tausende dauernd zu verdienen.

Geistige Mitarbeit, Damen und Herren jeden Standes, allerorts gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie; nur reelle, geistige Arbeitsleistung zu Hause. Anfragen befördert gratis und franko: Treuhand-Syndikat „Glück auf“, Paris IX, 14. Bld. Poissonnière. (Achtung Auslandsporto!)

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und kräftig empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 und 2.25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Kaufhaus Chr. Wenzel.

Größte Auswahl

Billigste Preise

10 Prozent Rabatt.

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen, einzelnen Röcken, Hosen und Westen, Ueberzieher, Ulster, Bozener Mäntel, Pelerinen für Groß und Klein.

Hüte, Mützen, Schlipse,

Plüschhüte in modernen Farben.

Täglicher Eingang von Neuheiten

Damen-Paletots, Wetterkragen,

sowie

Kinderjacketts.

10 Prozent Rabatt.



Kaufhaus Chr. Wenzel.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebraucht

Stedenpferd-Seife

(die beste Milkenmilch-Seife) à Stück 50 g. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 g bei

Fr. Petri, Neunkirchen, G. Schöw, Salchendorf.

Pianos, Harmoniums, neu und gebraucht, ständig Gelegenheitskäufe.

Lieferung auf Probe. Hermann Kring, Struthütten.

Kochbücher empfiehlt H. Braun.

Jeder kauft

zur Umzäunung von Grundstücken, Häusern, Obst- und Biergärten, Fabriken, Gärtnereien u. s. w. nur noch

eisenarmierte Betonpfosten.

Betonpfosten faulen und rosten nicht, brauchen weder Fundament noch Anstrich, sind billiger und schöner als Holzpfosten und Eisensäulen.

— Preisliste umsonst. —

„Hansa“ Cement- u. Filterwerke m. b. H. Haiger-Dillkreis.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Grünersuppe
Dienstag:	Reisuppe
Mittwoch:	Knorr-Gieriebelsuppe
Donnerstag:	Blumenkohluppe
Freitag:	Knorr-Hausmacheruppe
Sonabend:	Frankfurteruppe
Sonntag:	Knorr-Königinuppe

46 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

33)

(Schluß.)

Und Alice schloß sich zu dem alten Manne hin-
gezogen, wie noch zu keinem Menschen je zuvor,
und von einem gewaltigen Impuls getrieben,
neigte sie ihr Köpfchen und küßte seine Hand.
„Alice ist meine Braut, Mylord!“ sagte
der junge Graf stolz. „Ich bitte Sie, sie als
solche zu empfangen!“

„Mit Freuden, mein lieber Glenham!“ er-
widerte der Marquis, ganz selbstlos erbebend
unter dem wunderbaren Blick der strahlenden
Augen des jungen Mädchens. „Ich gratuliere
Ihnen, daß Sie sie sich gewonnen haben, Gordon!
Sehen Sie sich, Miß Alice! Und nun sagen Sie
mir, — ich brenne vor Ungeduld darauf, — wo
Sie sich den ganzen Winter über aufgehalten
haben.“

„Lassen Sie mich erzählen, Mylord!“ er-
griff der junge Graf erst das Wort. „Wenn
Sie gütigst erlauben, daß Alice ein Zimmer an-
gewiesen wird, wo sie eine Stunde ausruhen
kann, will ich ihre Abwesenheit benutzen, Ihnen
das ganze Geheimnis zu enthüllen!“

Der Marquis klappte und befahl die
Haushälterin herbei. Als diese erschien, gab
er Alice in ihren Schutz und beauftragte sie, be-
sonders darauf zu achten, daß es der jungen
Dame an nichts fehle und daß dieselbe durch
nichts und von niemand behelligt werde. Er
begleitete sie bis an die Tür und sah ihr mit
zärtlichem Blicke nach, als sie mit der Haus-
halterin und dem alten Gretchen durch die lange
Halle schritt.

„Wie schön dieses Mädchen ist!“ sagte er,
als er zu Graf Glenham zurückkehrte. „Ihre
Bild bringt mir ins Herz hinein, Gordon. Ich
glaube, ich habe es Ihnen noch nicht gesagt,
aber ihre Augen gleichen einem Augenpaar, wel-
ches ich einst verehrte, — einem Paar tiefer, süßer
zärtlicher Augen! Sie haben recht daran getan,
sie zu mir zu bringen! — Doch nun was ist
es für ein Geheimnis, welches Sie mir zu ent-
hüllen haben? Wo ist sie so lange gewesen?“

Und der junge Graf antwortete ernst:
„Sie ist eine Gefangene gewesen, Mylord,
sie hat den Winter verbracht in der Gewalt elender
Menschen. Sie ist eingesperrt gewesen in einem
verlassenen Hause an der Nordwestküste von Schot-
tland. Die Geschichte ist unglaublich. Ich will
sie Ihnen so kurz wie möglich erzählen!“

Und der Graf erzählte dem aufhorchenden
alten Herrn in aller Kürze die ganze Geschichte,
welcher der Marquis mit Staunen und Abscheu
zuhörte.

„Wer ist dieser nichtswürdige Feind, der
Ihr nach dem Leben trachtet?“ fragte er, als der
junge Graf seine Erzählung geschlossen. „Wer
ist das Weib, welches dieses unschuldige Mädchen
beseitigen zu wollen herzog genug sein konnte?“

Der Graf zögerte mit der Antwort.
„Nun? Wer sind diese Elenden?“ drängte
Lord Leonards.

Glenham öffnete die Lippen, aber noch ein-
mal versagte ihm die Sprache, ehe er dem alten
Manne, den diese Antwort immerhin schwer treffen
mußte, zu erwidern vermochte:

„Es ist Lady Trevor!“
„Meine Enkelin?“ entfuhr es dem Marquis
entsetzt.

„Ja, Mylord!“ versetzte der junge Graf mit
tiefer Stimme. „Und Mr. Pulford war derjenige,
welcher sich dazu hergab, ihren Willen auszu-
führen!“

Der Marquis sah da wie vom Blitz ge-
troffen.

„Das also ist das Band, das diese beiden
eint!“ sprach er erst nach längerem Schweigen
mit dumpfer Stimme. „Großer Gott, wie ist's
nur möglich, daß eine von meinem Blute so
schlecht sein kann! Aber welchen Zweck konnte
es denn nur für sie haben, das arme Mädchen
zu vernichten?“

„Sie hatten Ihre Interesse an Miß Rom-
berg verraten, Mylord,“ erklärte der junge Graf,
und hatten die Absicht laut werden lassen, die-
selbe adoptieren und zu ihrer Erbin machen zu
wollen.“

„Aber Edith ist doch selber reich genug!“
entgegnete der Marquis kopfschüttelnd. „Das
also kann doch kein Grund für sie sein, Miß Rom-
berg zu vernichten. Dafür muß sie andere, weit
zwingendere Motive gehabt haben. Aber welche
— welche?“

Der Graf erröte. Es widersetzte ihm,
dem Marquis zu sagen, daß Lady Trevor ihm
ihre Liebe gestanden habe und daß Eifersucht
die Triebfeder zu ihrem nichtswürdigen Handeln
gewesen sein könne.

„Es müssen ganz andere Gründe gewesen
sein!“ widerholte der Marquis gedankenvoll. Doch
entschuldigen Sie, Gordon, Sie sehen angegriffen
aus, Sie müssen sich ausruhen. Gehen Sie
hin auf, ich werde das Frühstück auf Ihr Zimmer
besorgen und Sie werden mich hier finden, wenn
Sie wieder herunterkommen!“

Und der Marquis klingelte dem Diener und
erteilte diesem seine den Gast betreffenden Wei-
sungen.

Sobald er allein war, begann der alte
Mann mit gemessenem Schritte und mit schweren
Schritten auf- und abzugehen. An seine Parla-

mentsarbeiten dachte er nicht mehr. Das was
er gehört hatte, war zu überwältigend, als daß
er noch an etwas anderes hätte denken können.
Er wiederholte sich im Geiste noch einmal die
ganze Geschichte und grübelte und suchte von
neuem nach Motiven, welche Lady Trevor zu
einer so entsetzlichen Tat getrieben haben konnten.

„Könnte Eifersucht sie dabei geleitet haben?“
fragte er sich. „Der welche Motive konnte sie
sonst gehabt haben?“

Aber je mehr er über die Sache nachdachte,
um so verwirrt wurde er nur. Schließlich kam
er auf den Gedanken, den gordischen Knoten da-
durch zu lösen, daß er Lady Trevor selbst danach
fragen wollte.

Als Alice und Lord Glenham wieder in der
Bibliothek erschienen, gab der Marquis ihnen
seinen Entschluß kund und lud beide ein, ihn zu
Lady Trevor zu begleiten. Alice wurde gleich
bei dem Gedanken, ihrer Todfeindin wieder gegen-
überzutreten zu stehen. In dieser Begleitung aber
konnte es ja nichts für sie zu fürchten geben.

Der Wagen wurde bestellt und eine Viertel-
stunde später fuhr die kleine Gesellschaft, ein-
schließlich Gretchen, welche gebeten hatte, ihre
junge Herrin begleiten zu dürfen, dem palast-
artigen Hause der Lady Trevor zu.

Als der Marquis und seine Begleitung das
St. Leonards'sche Palais eben verließ, blieb eine
schwarzgekleidete Frau, welche im Begriff gewesen
war, die Stufen der Treppe vor dem Hause
hinanzuklettern, stehen, hörte zu, welchen Befehl
der Marquis dem Kutscher gab, und entfernte
sich dann hastig.

Die Frau war Sarah Peters.

Gleich nach der Ankunft im Palais der
Lady Trevor wurde die Gesellschaft in den Wohn-
salon gewiesen und des Marquis Karte der Lady
gebracht, welche sogleich erschien. Sie sah müde
und verstimmt aus, als habe sie die Nacht durch-
wacht. Ihre Augen hatten etwas Starres, Schreck-
haftes im Blick, und sie erschien unruhig und
nervös.

Der Besuch ihres Großvaters überraschte
sie; sie wußte ihn aber nicht zu deuten, wie
ebenso wenig, ob sie Hoffnungen an denselben knüpfen
durfte.

Sie bemerkte bei ihrem Eintritt ins Zimmer
weder Alice, noch Gretchen, sondern eilte auf den
alten Lord zu mit erklüftem Lächeln und aus-
gestreckten Händen.

Aber erst und streng in Miene und Hal-
tung, die Hände auf dem Rücken haltend, erwartete
der Marquis ihre Herannahung.

„Edith,“ sagte er in einem Tone, welcher
wie fernrothender Donner klang und welcher alles
in ihr gleichsam erstarren machte, „erlaube mir,
daß ich Dir hiermit Miß Romberg vorstelle!“

Auf die Worte des Marquis hin hatte Alice
sich erhoben und schlug jetzt ihren Schleier in
die Höhe.

Lady Trevor taumelte zurück, einen dumpfen
Schrei ausstößend, und starrte auf das Mädchen,
als ob daselbe eine strafende Göttin wäre.

„Ewiges Barmherzigkeit!“ hauchte sie so leise,
daß die Anwesenden es nicht verstehen konnten.
„Sie lebt! O, wäre doch Pulford hier!“

Und schwankend, wie sie sich fühlte, erfaßte
sie mit zitternder Hand einen Stuhl, an dem sie
sich trampfhaft festhielt. Sie fühlte, daß das
Verhängnis unumkehrbar, plötzlich über sie herein-
brach, daß die Stunde ihres Sturzes gekommen
war. Einen Moment wollte die Verzweiflung
und der Schrecken sie übermannen; dann aber,
überlegend, daß das große Geheimnis ihres Lebens
vielleicht ja doch noch ungelöst und dann ja noch
nicht alles verloren war, suchte sie sich zu fassen.

Während sie noch nach Selbstbeherrschung
rang, sprang Gretchen plötzlich auf. Ihre Ge-
sichtsmuskeln zuckten konvulsivisch vor Aufregung
und ihren Arm erhebend und mit der Hand auf
ein an der Wand hängendes, in Del gemaltes
Porträt deutend, rief sie erregt:

„Dieses Bild! Es ist das Bildnis des
Mannes, der Fräulein Alice in das Pfarrhaus
zu Schönnau brachte! Es ist das Porträt des
geheimnisvollen Feindes meiner jungen Herrin!“

„Dieses Bild ist das Bild Sir Albert Trevor's!“
sprach der Marquis mit lauter Stimme. „Eine
schreckliche Ahnung, die mir bereits wiederholt
kam, — mit Allgewalt drängt sie sich jetzt mir
auf! Was soll das alles bedeuten? Sprich Edith!
Befenne die Wahrheit? Wer ist Miß Romberg?“

Lady Trevor stand wie zu Stein verwandelt.

Da — in demselben Augenblick, als der alte
Lord seine letzte Frage stellte, wurde die Tür
geöffnet und Sarah Peters trat ins Zimmer.
Sie war dem Wagen Lord Leonards gefolgt und
hatte sich ihren Weg durch die Dienerschaft, die
sie zurückzuhalten suchte, erzwingen.

„Diese Frage, — ich kann sie beantworten,
Herr Marquis von St. Leonards!“ rief sie, auf
die blühartig aller Augen sich richteten. „Ich bin
in Paris und in Deutschland gewesen und habe
das ganze Geheimnis erforscht!“

„So reden Sie!“ gebot der alte Lord ihr
und die Frau hob an:

„Vor fünfzehn Jahren adoptierte Lady Trevor
mein Kind. Sie gab wenigstens vor, es adoptieren
zu wollen. Sie tat das unter einem falschen
Namen in Baden-Baden. Mein Kind war ein
Mädchen, drei Jahre alt und starb an der Aus-
zehrung.“

Der Marquis schrak heftig zusammen.

„Ich befand mich damals in der größten
Armut und Bedrängnis,“ fuhr Mrs. Peters fort,

„und Lady Trevor oder Mrs. Nelson, wie sie
sich nannte, sprach so überzeugend zu mir, daß
ich ihr mein Kind übergab. Ich sah die Dame
auch niemals wieder bis vor kurzem. Auf meine
Frage sagte sie mir bei dieser Gelegenheit, daß
mein Kind in Paris gestorben sei. Ich reiste
daraufhin nach Paris und ermittelte, daß Lady
Trevor nur ein Kind bei sich gehabt hat, und
dieses Kind war das meine. Herr Marquis
von St. Leonards, das Kind, welches Sie in
Ihrer Familienkrise bestatteten, war nicht die
kleine Adeline Ravensdale, sondern meine Tochter!“

Der alte Mann war totenbleich geworden;
er rang sich schwer nach Atem.

„Ich habe den ganzen Betrug verfolgt vom
Anfang bis zum Ende,“ sprach Mrs. Peters
weiter, „und habe alle Beweise zusammengebracht,
die nötig sind, um alles aufzudecken. Hier sind
sie!“ Und sie zog ein Paket Dokumente aus
ihrer Tasche. „Ich stelle meine Belohnung in
Ihr Belieben, Herr Marquis! Hier sind jeden-
falls die unwiderlegbaren Beweise, daß das Mädchen,
welches Sir Albert nach Schönnau brachte und in
dem dortigen Pfarrhause zurückließ, die kleine
Lady Adeline Ravensdale war, Ihre Enkelin und
Erbin!“

Ihre Worte waren von überzeugender Glaub-
würdigkeit. Und dem Impulse seines Herzens
folgend, trat der Marquis ohne jedes Bedenken
auf Alice zu, öffnete seine Arme nach ihr und
schloß seine wiedergefundene Enkelin fest an sein
Herz.

Mit funkenden Augen verfolgte Lady Trevor
diese Szene, während ihre Hand nach der Brust griff.
Da plötzlich öffnete die Tür sich von neuem
und zwei Männer in schlichter Zivilkleidung, aber
mit strenger Amtsmiene traten ein.

„My Lady,“ sagte der eine dieser Männer,
„wir kommen in Ausübung einer höchst unange-
nehmen Pflicht. Wir haben Sie zu verhaften
im Namen der Königin wegen des von Ihnen
begangenen Mordes an Horace Pulford, welcher
gestern Abend in seinem Klubhause starb!“

Ein furchtbarer Schreck lähmte alle.

„Pulford ist tot?“ brach nach kurzem Schweigen
Lord Glenham als erster die Stille.

„Er ist tot, Mylord, ja!“ erklärte der eine
der Polizisten. „Gegen Mitternacht gab er seinen
Geist auf. Der Arzt, welcher herbeigerufen wurde,
verrichtete, daß er vergiftet worden sei, und Mr.
Pulford sagte stehend aus, daß dann Lady Trevor
ihn beim Abendessen, etwa zwei Stunden vorher,
durch eine Tasse Kaffee, den sie ihm bereite,
vergiftet habe. Mr. Pulford's Angehörige haben
nun die Sache in die Hand genommen, und wir
müssen My Lady bitten, uns zu folgen!“

Lady Trevor stieß einen wilden Schrei aus.
Ihr Gesicht war schrecklich anzusehen in der Angst
und Verzweiflung, in der sie sich befand.

„Es ist alles vorbei!“ rief sie hervor. „Mein
Geheimnis ist an's Licht gebracht! Alles wird
mir genommen: Reichthum, Ehre und Freiheit!
Die Tür des Kerkers, mit welcher er mich drohte,
öffnet sich mir und ich bin rettungslos verloren!“

Ich habe nur noch ein letztes Wort für Sie,
Lord St. Leonards. Da Mrs. Peters Beweise
für Ihre Aussagen hat und jedes Leugnen infolge-
dessen nutzlos ist, bekenne ich, daß Alice Romberg
in Wirklichkeit Lady Adeline Ravensdale, Ihre
Enkelin und Erbin, ist. Es war Sir Albert
Trevor, der diesen Betrug ausstaltete und zur Aus-
führung brachte; er trägt die Schuld an allem!“

Und mit blühartiger Schnelligkeit zog sie
unter ihrem Kleide das zweite Fälschchen hervor,
führte es an die Lippen und leerte es auf einen
Zug. Die Polizisten sprangen hinzu, um es zu
verhindern, — aber zu spät. Sie konnten nur
noch Edith's wankende Gestalt auffangen und
auf ein Sofa legen, wo sie nach wenigen Minuten
unter furchtbaren Schmerzen starb.

Nachdem die Leiche, welche neben der Sir
Albert Trevor's beigelegt wurde, fortgebracht
worden war, verließ auch Lord St. Leonards mit
seinen Begleitern das Haus, welches der Schaup-
platz für den Schlußakt einer furchtbaren Tragödie
geworden war, und sie fuhren zu Lady Glen-
ham, deren Herz beim ersten Anblick sofort für
Alice schlug, und als sie gar hörte, daß diese in
Wirklichkeit Lady Adeline Ravensdale sei, da schloß
sie das junge Mädchen erst mit verdoppelter
Freudigkeit in ihre Arme und bereute bitter, daß
sie aus Stolz ihre Einwilligung zu ihres Sohnes
Heirat mit diesem Mädchen, das ihr ja allerdings
fremd gewesen war, verweigert hatte. Sie weit-
eiferte mit dem Marquis darin, der so hartgeprüften
gleichsam an den Augen ablesen zu können,
was nur möglich war, und gewann sich denn
auch gar bald deren kindliche Liebe.

Mrs. Peters erhielt von dem überglücklichen
Marquis eine Jahresrente ausgesetzt, welche sie
und die Ihrigen aller Not enthob.

Crafton ging ins Ausland, wo er Anstellung
in einem überreichen Geschäft fand, um die eng-
lische Korrespondenz zu führen. Er arbeitete rast-
los, um sein Unglück weniger zu fühlen, denn
wenn er auch den irdischen Nöthen entgangen
war, so fand er doch die schwerste Strafe in der
Dulde des eigenen Gewissens.

Einen Monat später fand die Hochzeit des Grafen
Gordon Glenham und der Lady Adeline Raven-
dale unter Beteiligung der ganzen Aristokratie
und unter großem Andrang in der Westminster
Abtei statt. Seine Hochzeitsreise machte das
glückliche Paar nach dem Schwarzwalde, wo der
junge Graf seine „Perle,“ wie er seine Gattin

lieblos nannte, gefunden hatte und wo sie
von den Einwohnern Schönnau's jubelnd empfangen
wurden.

Häufig noch kamen Glenham und Alice von
Gretchen begleitet, nach Schönnau und das Glück
folgte ihnen, wohin sie gingen. Die düsternen
Schatten der Vergangenheit hatten sich in ein
Nichts aufgelöst und an der Seite eines Vaters,
der sie über alles liebte, sowie in der Zärtlichkeit
des alten Marquis und der einst so stolzen Lady
Glenham, wie in der Treue und Loyalität
des alten Gretchens und umgeben von Kindern,
die ihre engelgleiche Mutter geradezu vergötterten,
fand den Lohn für ihre Standhaftigkeit in der
Nacht der Leiden in der sonnigen Gegenwart,
die einst so arme und nun an Glück so überreiche,
schöne Alice, — mit Recht gerührt und gefeiert
als — die Perle des Schwarzwaldes.

Das Frauenwahlrecht in Schweden.

Magdeburgerische Zeitung, aus Stockholm.

Die Schwedinnen, die schon seit einigen
Jahren das kommunale Wahlrecht haben, kämpfen
jetzt mit größter Energie, um auch volle politische
Gleichberechtigung mit den Männern zu bekommen.
In dieser Beziehung sind die schwedischen Frauen
etwas ungünstiger gestellt als ihre Schwestern in
Norwegen und Dänemark. Im erstgenannten Lande
genießen die Frauen seit mehreren Jahren bereits
das politische Wahlrecht — sowohl das aktive
wie das passive —, und da es bedeutend mehr
Frauen als Männer in Norwegen gibt, sind dort
die Frauen, wenn sie sich in wichtigen Fragen
gegen die Männer zusammenschließen wollten, in
der Lage, die politischen Richtungslinien in ihrem
Vaterland zu bestimmen. In Dänemark ist es
nur eine Frage ganz kurzer Zeit, wann die Frauen
das politische Wahlrecht erhalten werden. Die
Verfassungsreform, die jetzt vom Reichstage be-
handelt wird, enthält eine Bestimmung über die
Einführung des politischen Frauenwahlrechts, und,
abgesehen von ganz wenigen Mitgliedern der
äußeren Rechten, herrscht in beiden Kammern
des dänischen Reichstages darüber volle Einigkeit,
daß das Verlangen der Frauen nach politischer
Gleichberechtigung mit den Männern billig und
gerecht sei.

In Schweden haben die Frauen mit größeren
Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier ist bisher die
Frage der Einführung des Frauenwahlrechts eine
rein parteipolitische gewesen. Die Liberalen und
die Sozialdemokraten des Reichstages sind dafür,
die Konservativen beider Kammern dagegen. Im
Jahre 1912 legte die liberale Regierung, das
Ministerium Staaß, dem Reichstag einen Vorschlag
betreffs der Einführung des politischen Frauen-
wahlrechts vor; dieser Vorschlag wurde von der
zweiten Kammer mit 140 Stimmen gegen 66 an-
genommen; in der ersten Kammer stimmten die
58 Liberalen und Sozialdemokraten für, die 86
Konservativen aber gegen den Vorschlag, der damit
fiel. Inzwischen haben die schwedischen Frauen
eine äußerst energische und zielbewusste Agitation
getrieben, um auch die Konservativen des Reichs-
tages davon zu überzeugen, daß es sich um ein
ernstes und gerechtes Verlangen der weit über-
wiegenden Mehrheit schwedischer Frauen handle.
Die Konservativen haben nämlich gegen die Ein-
führung des politischen Frauenwahlrechts haupt-
sächlich das Bedenken ins Feld geführt, daß die
meisten Frauen politisch ganz gleichgültig seien
und daß es sich nur um den Wunsch einer Schar
„unweiblicher“ Frauenrechtlerinnen handle. Diese
Auffassung ist, wie es sich gezeigt hat, irrig. Bis
in die entferntesten Gebirgsdörfer Schwedens hinein
sind in den letzten zwei Jahren politische Ver-
sammlungen von Frauen veranstaltet worden, wo
unter der Leitung von Führerinnen der Frauen-
bewegung politische Fragen, namentlich aber die
Frauenfrage, diskutiert worden sind; in den Städten
war der Andrang bei derartigen Versammlungen
noch größer. An der Kommunalpolitik haben sich
die Frauen immer eifriger beteiligt, und in vielen
städtischen Vertretungen sind sie Mitglieder gerade
derjenigen Ausschüsse, in denen es die meiste
Arbeit gibt, und wo besonders intelligente Arbeits-
kräfte erforderlich werden. Im Laufe der Jahre
sind nicht weniger als — 46 Petitionen an den
Reichstag gerichtet worden, durch welche zahlreiche
Frauen um die Einführung des politischen Frauen-
wahlrechts ersucht haben. Die letzte Petition trug
142 000 Unterschriften. Jetzt wird eine noch
größere Rundgebung vorbereitet. Die Leiterinnen
der Frauenbewegung haben auf privatem Wege
eine Art Volksabstimmung des weiblichen Teils
der Bevölkerung in die Wege geleitet. Es werden
in allen Bevölkerungsgruppen Unterschriften für
eine an den Reichstag einzureichende Erklärung
gesammelt, worin es einfach heißt, daß die unter-
zeichneten Frauen sich dem Verlangen nach vollem
politischen Mitbürgerrecht anschließen. Es hat
den Anschein, als ob etwa $\frac{3}{4}$ aller schwedischen
Frauen über 21 Jahre die Urkunde unterschreiben
würden. Man hofft, daß auch die Konservativen
des Reichstages einem so starken und energischen
Verlangen nachgeben werden.

Ueber die

Platinfunde bei Wenden

im Kreise Olpe schreibt Grubeninspektor Johann
Schürmann-Wochum, daß in Wenden demnächst
das erste deutsche Platinwerk eröffnet wird. Die
auf Eisen, Blei und Kupfer verlegenen Felder
enthalten Gesteinsfichten, bei deren Analyse die
überraschende Entdeckung von Platinvorkommen

r.

ng

ch

en

Sie

en

el.

10 Prozent Rabatt.

iergärten, Fabriken,

kosten.

der Fundament noch

nd Eisenfäden.

ke m. b. H.

r

pe

appe

appe

emacht wurde und zwar enthält das Kubikmeter 36 bis 70 Gramm Platin, während in den Lagerstätten, die bisher ausgebeutet wurden, der Gehalt zwischen 3 bis 40 Gramm schwankt. In den Versuchsbetrieben wurden etwa hundert Analysen gemacht, jedoch die Lebensfähigkeit des Bergbaubetriebes auf Platin nachgewiesen erscheint.

Bei der gewöhnlichen Probiermethode wurde Gold und Platin dadurch nachgewiesen, daß man die beigemengten unedlen Metalle durch Ausziehen mit Salpetersäure entfernte, wobei Platin und Gold ungelöst blieben. In Legierungen mit Silber aber wird das Platin ebenfalls leicht von Salpetersäure gelöst. Bisher wurde angenommen, Platin komme in der Natur nur gediegen vor und erst durch die Anwendung besonderer Probiermethoden wurde die Entdeckung des unbekannten Schages gemacht.

Die jährliche Platinerzeugung von 6000 kg kommt aus dem Ural in Rußland. Die reichsten Lager sollen dort allmählich erschöpft sein, während die Nachfrage steigt und der Preis auf 5500 M. pro Kilogramm gestiegen ist.

Das Platin gehört nicht zu den Mineralien, die durch Schürfen und Wüten dem Grundbesitzer entzogen werden können. Wer also Platin entdeckt, muß sich wegen der Gewinnung mit dem Grundstücksbesitzer einigen. Bei Kali ist es ebenso.

Die in vor. Nr. erwähnten Mutungen im **Siedengrunde** werden daher wohl kaum auf Platin eingereicht sein, sondern auf ein Metall, mit dem Platin zusammen vor kommt.

Vermischtes.

Die National-Flugpende. Die Preise für die besten Flugleistungen bei dem großen Wettbewerb, der am 31. Oktober beendet worden ist, kommen nach genauer Feststellung der einzelnen Leistungen und Abwägung derselben zueinander zur Verteilung. Nach der Köln. Ztg. werden die Preise voraussichtlich wie folgt verteilt:

1. Viktor Stoeffer, Flugleistung ohne Fluggerät auf 100 PK-Abtrieb-Mercedes-Doppeldecker, 2160 km, 100 000 M.
2. C. Schlegel, Flugleistung mit Fluggerät auf 100 PK-Gotha-Mercedestaube 1480 km, 60 000 M.
3. Referendar Caspar, Flugleistung mit Fluggerät auf 100 PK-Gotha-Mercedestaube 1450 km, 50 000 M.
4. Ingenieur Thelen, Flugleistung mit Fluggerät auf 100 PK-Abtrieb-Mercedes-Doppeldecker 1130 km, 40 000 M.
5. Oberleutnant Kastner, Flugleistung mit Fluggerät auf 100 PK-Abtrieb-Mercedestaube 1280 km, 25 000 M.
6. D. Stiefvater, Flugleistung mit Fluggerät auf 100 PK-Scannin-Arguesiahttaube 1180 km, 15 000 M.
7. A. Friedrich, Flugleistung ohne Fluggerät auf 100 PK-Strich-Mercedestaube 1130 km, 10 000 M.

Die Leistungen waren im allgemeinen sehr gut und kann von einer Rückschlusigkeit gegenüber dem Auslande keine Rede mehr sein.

Die Zahl der deutschen Schulen im Auslande, die die Berechtigung erhalten haben, Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen, ist wiederum gestiegen. Neu hinzugekommen ist die Realschule des Deutschen Schulvereins in Barcelona, die Schule der deutschen Kolonie in Mexiko und das Reformalsprogymanium des Deutschen Schulvereins in

Rom. So sind es jetzt zwölf Auslandsanstalten, die Befähigungszeugnisse auf Grund des Bestehens einer unter Leitung eines Reichskommissars abgehaltenen Prüfung ausstellen. Im vergangenen Jahre haben an den militärberechtigten deutschen Schulen 120 Schüler die Einjährigengrößeprüfung bestanden. Außerdem haben an den deutschen Schulen in Belgrano bei Buenos Aires, Vercelli (England), Jerusalem, Kairo, Mexiko, Riga und Rio de Janeiro Schlußprüfungen mit dem Ziel der Anwendung der Bestimmung der deutschen Wehrordnung über den Befähigungsnachweis für den einjährig-freiwilligen Dienst stattgefunden, die von 24 Schülern mit Erfolg abgelegt wurden. Weiterhin hat der Reichsfürst von seiner Ermächtigung, im einzelnen Falle den Zeugnissen ausländischer Lehranstalten die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst beizulegen, bei 50 Schulen in europäischen und außereuropäischen Ländern Gebrauch gemacht. In Singapur und Windhut sind Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige eingesetzt, vor denen das Examen abgelegt werden kann.

Kölner Blumenpreise 1914.

Die Literarische Gesellschaft lädt die deutschen Dichter und Dichtinnen ein, sich an dem am 3. Mai 1914 in Köln stattfindenden poetischen Wettbewerb mit dem am Schluß näher bezeichneten Dichtungen zu beteiligen. Die Einreichungen sind bis zum 15. Januar 1914 an das Sekretariat der Kölner Blumenpreise zu richten. Als Preisrichter fungieren die Herren: Dr. Otto Dresemann, Redakteur der Kölnischen Volkszeitung, Beigeordneter Professor Dr. Herold in Düsseldorf, Schriftsteller Rudolf Herzog in Rheinbreitbach, Beigeordneter Walter Laus in Köln, Redakteur Heinrich Sarnetzki von der Kölnischen Zeitung, Dr. Arnold Schröder, Professor an der Handels-Hochschule in Köln, und Chefredakteur Carl Wolff vom Kölner Tageblatt. Die fünf Stichtungspreise sind: natürliche Blumen mit gefärbter Schleife für den Dichter des besten Liebesgedichtes, ein goldenes Weichlein für das beste religiöse Gedicht, eine goldene Kornblume für das beste Vaterlands-gedicht, eine goldene wilde Rose für die beste Novelle in Vers oder Prosa, die den Raum eines Feuilletons nicht überschreiten darf, eine goldene Nelke für ein humoristisches (nicht farnevalistisches) Gedicht in Kölner Mundart. Die Stadt Köln hat wieder einen silbernen Ehrenpokal für das beste Gedicht über einen Stoff aus der kölnischen Geschichte oder Legende ausgesetzt. Voraus-sichtlich werden auch noch weitere außerordentliche Preise für Dichtungen gestiftet.

Im Krupp-Prozess wurde der Angeklagte Büro-vorsteher Brandt zu 4 Monaten Gefängnis wegen Verletzung verurteilt, die durch die Unterzeichnung als verübt angesehen werden. Direktor Eccius erhielt wegen Beihilfe 1200 M. Geldstrafe. Daß die Firma Krupp als besonders belastet durch die Korn-malher aus dem Prozess hervorgegangen ist, kann man nicht sagen. Jeder halbwegs eingeweihte Ge-schäftsmann weiß das alte Sprichwort: „Wer gut schmiert, der gut fährt“, zu würdigen und es hat gar keinen Zweck, sich über einzelne Fälle zu entrichten. Hier und da wird einer gefaßt, aber die Mehrzahl ist vorzüglich genug, sich nicht kriegen zu lassen.

In Zabern (Volbringen) hat ein Leutnant einem Soldaten gegenüber die Ausrufung getan, daß er für das Niederstechen eines „Wades“ (lothringer Schimpf-name) nicht bestraft werde usw. Die Be-wölkung hat sich sehr aufgeregt und es fanden vor der Wohnung des Leutnants häßliche Kundgebungen statt, die durch Militär verhindert werden mußten. Das Generalkommando des XV. Armeekorps läßt der Straßburger Post folgende Mitteilung zugehen:

Das Generalkommando hat eine Untersuchung über die in der Presse besprochenen Vorfälle beim Infanterie-Regiment Nr. 99 in Zabern angeordnet, bei der sämtliche Zeugen gerichtlich vernommen worden

sind. Die Untersuchung hat ergeben, daß Leutnant Frhr. v. Forstner beim Exerzieren am 28. Oktober d. J. einen wegen verbotenen Waffentragens und groben Unfugs vor seinem Eintritt bestraften Rekruten in Gegenwart des Korporalsführers ermahnt hat, Streikgezeiten mit Zivilpersonen und Schlägereien zu meiden. Dabei sagte er ihm folgendes: „Nehmen Sie sich in acht, wenn Sie jetzt allein in die Stadt gehen. Sie scheinen zu Schlägereien zu neigen und können in Zabern leicht zu einer solchen kommen. Hemmen Sie ihren Latendrang!“ Hieran knüpfte er eine Belehrung, wie der Rekrut sich dagegen zu verhalten habe, wenn er angegriffen würde, und sagte: „Wenn Sie angegriffen werden, dann machen Sie von Ihrer Waffe Gebrauch. Wenn Sie dabei so einen Wades niederstechen, dann bekommen Sie von mir noch 10 M.“ Der Korporalsführer fügte hin-zu: „Und von mir außerdem noch 3 M.“ Aus diesem Zusammenhang geht hervor, daß es ausge-schlossen ist, daß der Leutnant mit dem gebrauchten Ausdruck die eltsässische Bevölkerung allgemein be-zichnete, daß er vielmehr mit dem Ausdruck „so einen Wades“ nur freisichtige Persönlichkeiten und Kauf-bolde gemeint hat.

Zu befähigt und zu reich zum Kaufmann. Die in Leipzig erscheinende Fachzeitschrift „Spinner und Weber“ läßt sich von einer süddeutschen Textil-firma ein Erlebnis berichten, das ihr mit dem königlich württembergischen Vormundschaftsgericht zu Blau-beuren zugeflossen sei. Danach hat das Vor-mundschaftsgericht die Ansicht ausgesprochen, daß ein junger Mann deshalb für den Kaufmannsberuf zu schade sei, weil er erstens in günstigen Vermögens-verhältnissen sei und weil zweitens die Realschule erklärt habe, daß der junge Mann über vorzügliche geistige Fähigkeiten verfüge. Die Textilfirma berichtet folgendermaßen:

Wir haben im Juli d. J. einen jungen Mann in die kaufmännische Lehre genommen; dieser beabsichtigte nach Erreichung des Befähigungszeugnisses zum Ein-jährig-freiwilligen-Dienst auf Empfehlung seiner Ver-wandten (bekannter Textilindustrieller) eine dreijährige Lehrzeit bei uns zu absolvieren und hierauf die Spinn- und Weberei in Neutlingen zu besuchen, um sich später der Tätigkeit in der Textilindustrie zu widmen. Zu unserer nicht geringen Verwunderung erhielten wir jedoch letzter Tage eine Zuschrift des Vormund-schaftsgerichts in Blaubeuren (woher der junge Mann gebürtig), deren Inhalt wir Ihnen im Wortlaut wiedergeben: „In der Vormundschafts-sache des... von Blaubeuren hat sich das Vormundschaftsgericht auf die erst am 29. September d. J. erfolgte Vorlegung des mit Ihnen am 9. Juli d. J. abgeschlossenen Lehr-vertrages im Hinblick auf die günstigen Vermögens-verhältnisse des Mündels, welche die Ergriffung einer höheren Berufsaufbahn gestatten, und nach Einholung eines Zeugnisses der Realschule Ulm über die geistigen Fähigkeiten des jungen Mannes nicht dazu entschließen können, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß der Mündel den kaufmännischen Beruf ergreift. Es wurde deshalb heute beschloffen, den vorgelegten Lehr-vertrag nicht zu genehmigen. Der Lehrvertrag mit Ihnen ist damit hinfällig;... wird nicht mehr in die Lehrstelle bei Ihnen zurückkehren.“ Zum Besten des jungen Mannes wünschen wir ihm, daß in seinem weitem Werdegang nicht nur das Vormundschaftsgericht Blaubeuren eine Rolle spielen möge. (Köln. Ztg.)

Breslau, 11. Nov. Heute vormittag verfuhrte der wegen Verleumdung und groben Unfugs zu zwei Wochen Gefängnis und drei Wochen Haft verurteilte Fahrstuhlführer Wienod, sich, als er abgeführt wurde, von dem ihn begleitenden Gerichtsdiener König los-zureißen. Wienod verfuhrte dem Beamten einen Schlag, daß dieser zu Boden fiel und bewußtlos liegen blieb. Auf der Flucht konnte Wienod von anderen Gerichts-dienern festgenommen werden. König hatte eine Schädelloverlegung davongetragen und nach kurzer Zeit im Gerichtsgebäude.

Schneefälle in Amerika. Schneefälle von selten beobachteter Gewalt haben in fast allen Teilen Nordamerikas Verheerungen angerichtet. Dörfer, Häuser, Eisenbahnlinien, Brücken zc. wurden unter den riesigen Schneemassen buchstäblich begraben; die Bewohner einsam gelegener Dörfer waren gefangen in ihren Räumen, sie konnten nicht einmal zu Scheunen und Ställen gelangen, um ihr Vieh füttern zu können. Fast sämtliche Eisenbahnlinien der Vereinigten Staaten sind unterbrochen, da es den Zügen unmöglich war, sich durch die Schneeschlangen durchzuarbeiten. Der schnellste Zug zwischen New York und Chicago bei-spielsweise, die sog. Kellamennumber der New York-Zentral-Bahn, traf mit einer siebenstündigen Ver-spätung ein, ein Fall der noch nicht dagewesen ist.

Die Unter der Schneelast zerrissenen Telegraphen-Leitungen werden auf Tausende von Kilometern an-gegeben. Die Passagiere der im Schnee festge-fahrenen Züge hatten sehr unter der Kälte zu leiden, ebenso unter Hunger, da die mitgenommenen Vor-räte und die der Speisewagen bald aufgebraucht waren. In Chicago wurde besonders durch den Sturm viel Schaden angerichtet. Der Sturm trieb das Wasser des Michigansees mit derartiger Gewalt gegen das Land, daß der Jackson-Part auf einen Kilometer weit vollständig unter Wasser stand. Die Bogen über-fluteten die Uferstraßen und drückten die Schaufenster ein. Später sah man den Ansturm der Schaulustler, vom Schreiepapier angefangen bis zu schweren Möbel-fällen, die die Flut entführt hatte, auf dem See schwimmen.

Wie viel Kriegsveteranen leben noch? Nach amtlichen Erhebungen im Deutschen Reich 400 000; davon erhalten im Königreich Preußen annähernd 200 000 Unterstützung.

Das neue Seereschiff „3.6.“ hat seine ersten Probefahrten unter persönlicher Führung des Grafen Zeppelin gemacht. Der „3.6.“ hat den gleichen Typ wie die früheren Militärschiffe. Er besitzt zwei Gondeln, der Laufzug ist unter dem Ballon-torper angebracht, also nicht eingebaut, wie es dem „2.2.“ so verhängnisvoll werden sollte.

Der Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungs-heime ist jetzt das erste größere Vermächtnis zuge-fallen. Der jüngst verlebte frühere Profiteur der Firma Cornelius Deyl in Worms, Herr Wilhelm Ernst Nebel, hat der Gesellschaft den Betrag von 50 000 Mark vermacht. Zur bawenden Erinnerung an den hochherzigen Stifter hat die Gesellschaft be-schlossen, eine Bronzetafel mit seinem Bildnis im Ernst-Ludwig-Heim in Salzburg anbringen zu lassen.

Ein „heller“ Schuß. Der Inhaber eines Zeip-ziger Schußgeschäfts mußte einen Augenblick zur Post gehen und ließ seinen Gehilfen allein im Laden zurück. Währenddessen betrat ein Kunde den Laden und wählte sich ein Paar Laufschieße für 23,50 M. aus. Er hatte aber nur 20 M. bei sich und bat, ihm die Schüsse mitzugeben, er werde in einer Stunde den Rest bringen. Der Schiffe händigt dem Unbekannten tatsächlich die Schüsse aus. Als der Meister ihn hinterher deswegen zur Rede stellt, meint er vergnügt: „Ach Meister, das Mann kommt wieder. Ich ho Se ihm nämlich zwei rechte Schüsse eingepaßt!“ In die Taschen sind helle...

Noch nicht nötig. Hansertin zur schwarzen Die-neterin: „Jane, haben Sie denn den Fischen lechig frisches Wasser gegeben?“ — Jane: „Nein, Maam, sie haben ja das Wasser noch nicht ausgetrunken, das ich ihnen im vorigen Monat gegeben habe.“

Nach auf den Klang des... Töff Töff. „Nun, wie ging's, ist sie gleich erschienen, als Sie ich mit Ihrer Mandoline eine Serenade brachten?“ — „Nein, aber da kam ein anderer und tütete ihr was mit seiner Autokuppe, und da war sie gleich draußen.“

Er hat's gelernt. Watson: „Sie scheinen jetzt mit der Kochkunst Ihrer Frau mehr aufzureden zu sein als früher. Sie hat inzwischen wohl viel gelernt?“ — Smith: „Nein, sie nicht, aber ich.“

Witterungsbericht vom Hohen Westerwald	
Station Neutrich, (638 m ü. d. M.)	
Monat Oktober 1913.	
Maximum: 17,7° am 29.	Monatsmittel 12,2°
Minimum: — 1,1° am 14.	5,3°
Monatsmittel der Lufttemperatur: 8,4°	
Gestage (Maximum unter 0°): —	
Frosttage (Minimum „0°“): 1	
Sommertage (Maximum 25° oder mehr): —	
Monatsmittel der Bewölkung: 6,0	Beobachtet der Himmelsfläche bedeckt.
heitere Tage (unter 2 Beobachtet d. Himmelsfl. bed.): 5	
trübe Tage (über 8	10
unter 98 beobachteten Windrichtungen waren	
Sturmtage (Windgeschwindigkeit — m	3 aus 11
i. d. Sekunde): —	9 „11 D.
Niederschläge: Im Ganzen 75,5 mm	4 „D.
Poesie: —	25 „D.
Schreibunterlag: —	15 „S.
bess. Notizbücher	30 „S.
Ring-Bücher	1 „S.
Aktenmappen	5 „S.
Tornister	1 „S.
Schultaschen	1 „S.

H. Braun, Neunkirchen

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Schöne und praktische Geschenkartikel

in Nickel, Zinn, Kupfer, Messing

Rauchservice
Aschenbecher
Teemaschinen
Tee-eier
Teesiebe
Butterdosen
Geleedosen
Kuchenkörbe
Gebäckkasten
Obstmesser-
ständer
Tortenplatten
Tortenschaukeln

Kuchenkörbchen
in Peddigrohr
Eierservice
Kakesdosen
Likörservice
Cabarets
Zuckerkörbchen
Saftkannen
Unter-setzer
Tablets
Tischglocken
Kerzenständer
mit roter Kerze

Bestecks
Messer
Gabeln
Löffel
Dessertmesser
Dessertgabeln
Compottlöffel
Vorleger
Bowlenlöffel
Cabaretgabeln
Butter- und
Käsemesser.

Moderne Teegesirre

in grosser Auswahl.

Umlegkalender

aller Systeme für den Schreibtisch.

Moderne

Kunsttöpfereien

Vasen, Jardinieren,
Ascher, Leuchter etc.,
Bowlen, Obstservice,
Chokoladekannen.

Papierkassetten,

Kartenskassetten,

reizende Neuheiten — mit Mono-
grammprägung und Namensin-
druck, ein für jeden Zweck
passendes Weihnachtsgeschenk.

Documentenkassetten,
als Geschenke für Herren
in gediegener, solider Ausführung.

Lampenschirme, Crepepapiere
Tischläufer, Papierservietten,
Tortentapiere.

Leder u. Galanteriewaren

Portemonnais
Brieftaschen
Cigarrentaschen
Schreibmappen
Schreibunterlag.
bess. Notizbücher
Ring-Bücher
Aktentmappen
Tornister
Schultaschen

Damentaschen
Photogr.-Albums
Postkarten
Poesie-
Briefmarken-
Handschuhkasten
Kragenkasten
Manchettentast.
Taschentuchkast.
Griffelkasten

Ev. Gesangbücher

in jeder Preislage, von den einfachsten
Kaliko-Bänden bis zu den feinsten Leder-
Bänden. Eindrucken der Namen gratis.

Bilderbücher u. Jugendschriften,

in reichhaltiger Auswahl.

Meine

Buchhandlung

liefert alle im Buchhandel erscheinenden
Bücher und Musikalien,
Karten, Fracht- und Bilderwerke
zu Originalpreisen, ohne Portoaufschlag.